

Evaluationsbogen „Anerkennung von Bildungsleistungen“

Erfahrungsbericht über ein Bildungsprojekt am Bildungszentrum Gesundheit Basel-Stadt

Herbsttagung der Gesellschaft CH-Q / 9. November 2007

Yves Erhart

Leonardo project VPL

Analyse- grid for the case studies



VPL (Valuation of Prior learning) steht für die Anerkennung von vorhandenen Lernleistungen.

Diese umfasst sowohl kompetenzorientierte Lernprozesse wie eigentliche Bewertungs- und Qualifikationsverfahren.

Projektergebnis / Outcome vorweg...

Attraktives Ausbildungsangebot für Studierende mit einem eidgenössischem Fähigkeitszeugnis als Fachangestellte Gesundheit (FaGe) und für Institutionen im Gesundheitswesen (der Region Basel).

Anrechnung von 40 Ausbildungswochen
= Reduktion um 1600 Lernstunden

Individuelle Lernarrangements für Studierende

Inhalte der Präsentation

- **BZG: ein Blick.....**
- **Unser Projekt.....**
- **So sind wir vorgegangen.....**
- **Vom Projekt zur Umsetzung.....**
- **Erfahrungen.....**



BZG

Bildungszentrum Gesundheit Basel-Stadt



Ausbildungen im Tertiärbereich

Eine der wichtigsten Ausbildungsstätten für das Gesundheitswesen
in der Region Nordwestschweiz

Rund 600 Studierende

3 Bildungsgänge Höhere Fachschule (HF)

- ▶ Dipl. Pflegefachfrau / Pflegefachmann HF
- ▶ Dipl. Biomedizinische/r Analytiker/-in HF
- ▶ Dipl. Fachfrau / Fachmann für med.-techn. Radiologie HF

1 Studiengang Fachhochschule (FH)

- ▶ Dipl. Physiotherapeut/-in FH

Weiterbildungs- und Beratungsangebote



Evaluationsbogen

“Anerkennung von Bildungsleistungen”

Aufbau des Kompetenzmanagements für Studierende am Bildungszentrum Gesundheit Basel (BZG) für Fachangestellte Gesundheit (FaGe) der Berufsfachschule Gesundheit beider Basel (bfg)

Ziele des Projekts

- Konzeption eines verkürzten Ausbildungsprogramms für FaGe's der bfg Baselland
- Entwicklung eines attraktiven Ausbildungsangebotes
- Konzeption des Eignungsabklärungsverfahrens
- Kompetenzmanagement integriert
- Umsetzung im Sommer 2007

(Das Konzept musste im August 2006 so vorbereitet sein, dass es von den Bewilligungsinstanzen genehmigt und nach aussen kommuniziert werden konnte.)

Welche Gesetze und rechtsgültige Grundlagen sind eingeschlossen?

- Berufsbildungsgesetz, Bildungsverordnung, Rahmenlehrpläne
- BBG Art. 9 Förderung der Durchlässigkeit
- Vorschriften über die Berufsbildung gewährleisten grösstmögliche Durchlässigkeit sowohl innerhalb der Berufsbildung als auch zwischen der Berufsbildung und den übrigen Bildungsbereichen.
- Die ausserhalb üblicher Bildungsgänge erworbene berufliche oder ausserberufliche Praxiserfahrung und fachliche oder allgemeine Bildung werden angemessen angerechnet

Welche Gesetze und rechtsgültige Grundlagen sind eingeschlossen?

- Art. 4 Anrechnung bereits erbrachter Bildungsleistungen (Art. 9 Abs. 2 BBG)
- 1. Über die Anrechnung bereits erbrachter Bildungsleistungen entscheiden:
 - a. die kantonale Behörde im Fall von individuellen Verkürzungen der Bildungsgänge in betrieblich organisierten Grundbildungen;
 - b. die zuständigen Anbieter im Fall von individuellen Verkürzungen anderer Bildungsgänge;
 - c. die zuständigen Organe im Fall der Zulassung zu Qualifikationsverfahren.

Schlüsselworte / Schlagworte

Kompetenzenprofil der Studierenden,
Homogenisierung, Anschlussfähigkeit der
Studierenden, Anrechnung bereits erbrachter
Lernleistungen, Aufbau des Kompetenzmanagements,
Beratung und Begleitung während der Ausbildung,
Führen eines Portfolios, Ausbildungsnachweis,
Kompetenzentwicklung, Lerndokumentation

Erarbeitung und Bausteine für die Entwicklung der Homogenisierung

- **Konsequente Platzierung von überschneidenden Ausbildungsinhalten in die HF Ausbildungsstufe 1**
- **Kompetenzvergleich beider Ausbildungen**
- **Inhaltsvergleich beider Ausbildungen**

Schema verkürzter Bildungsgang Dipl. Pflegefachfrau / Dipl. Pflegefachmann für Fachangestellte Gesundheit (FAGE) der Berufsfachschule Basel-Land

Januar		Februar		März		April		Mai		Juni		Juli		August		September		Oktober		November		Dezember																													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52
Fasnacht				Ostern								Sommerferien								Herbstferien																															
Schulblock 1 Homogenisierungsphase Schule und Praktikum																F	F	Schulblock 1 Homogenisierungsphase Schule und Praktikum						SB2	F																										
x x x x x x x x																		x x x x x x x x						x	x																										
Stufe 1																Stufe 2																																			
K	Schulblock 2 17 Wochen				F	K	SB 2		F	K	SB 2		Praktikum 2 15 Wochen					SB 3.1 15 Wochen		F	F	SB 3.1			F																										
	x	x					x	x			x	x	x	x	x			x				x	x	x																											
	x	x					x	x			x	x	x	x	x			x				x	x	x																											
Stufe 2											Stufe 3																																								
K	Praktikum 3 25.5 Wochen								F	F	F	F	SB. 3.2 5,5 Wo.		Prakt. 3			K	X = LTT 1 Tag pro Woche																																
												x																																							
	x		x		x						x																																								
	x		x		x						x																																								
	x		x		x						x																																								
Stufe 3																																																			

Kompetenzvergleich

A	B	C	D	E
0. Pflege/ Pflegewissenschaft 1. Pflegeprozess	2. Pflegetechniken	3. Gesundheitsförderung 4. Ethik und Recht 5. Gesellschaft, Politik, Kultur	6. Interaktionsprozess 7. Beratung/Anleitung	8. Wissensmanagement 9. Berufsentwicklung 10. Pflegemanagement
A.1.1 Eintritt planen und gestalten	B.2.1 Bewegung / Aktivierung unterstützen	C.3.1 Gesundheitsfördernde Aktivitäten durchführen	D.6.1 Gespräche führen	E.8.1 Selbstmanagement entwickeln
A.1.2 Assessment/- Re-Assessment durchführen	B.2.2 Atmung unterstützen	C.3.2 Copingstrategien unterstützen	D.6.2 Orientierung geben	E.8.2 Lernende und Studierende anleiten
A.1.3 Ziele setzen, Interventionen auswählen	B.2.3 Ernährung managen	C.3.3 Therapeutisches Milieu gestalten	D.6.3 In seelischer oder sozialer Krisensituation begleiten	E.9.1 Berufsbildende Aufgaben übernehmen
A.1.4 Aus- und Übertritt planen und gestalten	B.2.4 Ausscheidung unterstützen	C.3.4 Pflegetherapeutische Gruppen leiten	D.6.4 Zusammenleben der Klientinnen/Patienten managen	E.9.2 Fehler managen
A.1.5 Dokumentation führen	B.2.5 Ruhe- und Schlafzeiten sicherstellen	C.4.1 Die Interessen der Klientin / des Patienten vertreten	D.7.1 Klientinnen / Patienten schulen	E.10.1 Zusammen arbeiten
	B.2.6 Körperpflege sicherstellen	C.4.2 Selbstschutz, Fremdschutz gewährleisten	D.7.2 Angehörige / Bezugspersonen einbeziehen	E.10.2 An Besprechungen teilnehmen
	B.2.7 Medikation managen	C.4.3 Isolationsmassnahmen durchführen		E.10.3 Logistik / Administration sicherstellen
	B.2.8 Parenterale Therapien durchführen	C.4.4 Gewaltereignisse managen		E.10.4 Mitarbeitende führen
	B.2.9 Wundmanagement vornehmen	C.4.5 Sterbende begleiten		
	B.2.10 Schmerzkonzept anwenden	C.4.6 Verstorbene versorgen		
	B.2.11 In Situationen akuter physischer Bedrohung handeln	C.4.7 Abschiedsritual nach Todesfall gestalten		
	B.2.12 Sicheres Umfeld schaffen			
	B.2.13 Diagnostik durchführen			

Vergleich der Lerninhalte

<p>Schulblock 1.1 Leitthema: Anfang und Orientierung</p> <p>Lektionen: Gesamt: 74 Theorie: 57 LTT: 17</p>	<p>Grundlagen - Basismodule (Voraussetzungen/Varia- bel)</p>	<p>Verständnis für berufliche Pflege entwickeln</p>	<p>Diagnostik, Logistik und Administration sicherstellen</p>	
<p>Code</p>	<p>Lektionen</p>	<p>2 SM/1/01 Lektionen</p>	<p>2 SM1/02 Lektionen</p>	<p>22</p>
<p>Pflege/Pflegewissensch- haft</p>	<p><u>Einführung in das Fachgebiet Pflege</u> Perspektive der Pflege Wissensmuster der Pflege</p> <p><u>Fachsprache</u> Einführung in die Fachsprache der Pflege Abgrenzung Spital-, Fachsprache -Zusammenhang Fachsprache, berufliche Kommunikation und Professionalisierung</p>	<p>2 2</p>	<p><u>Messungen und ihre Bedeutung</u> Grundlagen: Kreislauf und Temperatur Vitalzeichen (BD, P, TP, Atemfrequenz) Körpermasse (Grösse, Gewicht, BMI)</p> <p><u>Normwerte und Abweichungen</u> Tachykardie, Bradykardie, Arrhythmie Hypertonie, Hypotonie</p> <p><u>Hygiene</u> Keimübertragung im Spital</p>	<p>4 2 1</p>

Die Studierenden:

19 Frauen

Durchschnittsalter: 20-jährig

Berufsabschluss: EFZ FaGe

Arbeitsgebiet Herkunft: vorwiegend Arbeitsgebiet Langzeit

Arbeitsgebiet Neu:

17 Somatisch erwachsene Menschen

2 Kind, Jugendliche, Familie, Frau

Schwerpunkte - Homogenisierung

- **Rollenwechsel**

Verantwortung für die Pflegebedarfserfassung und für die Wirksamkeit und Qualität der Pflegeleistungen

- **Wechsel an die Höhere Fachschule**

Ausbildungskonzept, Lernmöglichkeiten am BZG, Ansprüche an Studierende der HF

- **„Wechsel des Pflegeschwerpunktes“**

Lücken identifizieren – Angebote nutzen

Kompetenzmanagement

Ebene Unterricht

Portfolio

Bedeutung und Handhabung nach CH-Q

Lernbiographie

Erhebung von Lernstationen, Lernerfahrungen

Lernstrategien

Erhebung von Lernstrategieninventar, Stärken-Schwächenanalyse

Kompetenzmanagement

Ebene Unterricht

Lerndokumentation

Bedeutung und Instrumente zur Dokumentation des Lernprozesses in den 3 Ausbildungsjahren in den 3 Lernbereichen

Selbst-, Fremdeinschätzung Feedbackregeln, -instrumente, Bedeutung und Handhabung des Kompetenznachweis durch Selbst- und Fremdeinschätzung

Kompetenzmanagement

Ebene Unterricht

Reflexion, kritisches Denken

Reflexionsinstrumente

Lebenslanges Lernen

Definition und Bedeutung innerhalb des
Kompetenzmanagements

Lernen in Gruppen

Formen von Gruppenarbeiten

Kleingruppenarbeit zur Wissenskommunikation,
Kleingruppenarbeit zur Wissenskonstruktion

Rollen und Aufgaben in Gruppen

Gruppenbildende, - erhaltende, aufgabenbezogene Rollen

Präsentation von Kleingruppenarbeiten

Standard BZG

Lernen in Gruppen

Gruppendynamische Prozesse

Phasen der Gruppenentwicklung, Beobachtungskriterien

Klassenforum

Gruppenprozess, Klassenprobleme, Klassenanliegen

Einzel

Selbststudienzeit zur individuellen Vertiefung

Welche Motivation steht dahinter?

- Die Etappen des Lebenslaufs und Arbeitserfahrungen sind erfasst; vorhandene Nachweise sind in der Qualifikationsmappe abgelegt.
- Pro Ausbildungsstufe sind mindestens 5 Lernprozesse aus Unterricht und / oder aus dem Lernbereich LTT erfasst, beurteilt und Schlussfolgerungen sind gezogen.

Welche Motivation steht dahinter?

- **Mindestens 3 Selbst- und Fremdbeurteilungen aus Unterricht und / oder aus dem Lernbereich LTT sind erfasst, beurteilt und Schlussfolgerungen sind gezogen.**
- **Das Kompetenzen / Stärkeprofil ist erfasst, beurteilt und mit konkreten Handlungssituationen nachgewiesen. Für die Ausbildungsstufe 2 und 3 ist das Profil aktualisiert bzw. neu beurteilt und mit neuen Handlungssituationen nachgewiesen.**

Welche Motivation steht dahinter?

- Für die Weiterentwicklung werden die Perspektiven erfasst, die Chancen beurteilt und Schlussfolgerungen gezogen. In der Ausbildungsstufe 2 und 3 wird dies überprüft und gegebenenfalls angepasst.
- Pro Ausbildungsstufe wird mindestens für ein kurzfristiges Ziel ein Aktionsplan beschrieben. Die Zielerreichung ist am Ende der folgenden Ausbildungsstufe schriftlich ausgewertet.

Allgemeiner Nutzen für die Studierenden

- Anschluss an die Berufslehre auf Stufe HF
- Standortbestimmung nach Abschluss der Ausbildung FaGe
- Entscheidung betreffend Gestaltung Homogenisierungsphase
- Persönliche Überprüfung und Dokumentation der Bildungsfortschritte
- Erkennen der eigenen Ressourcen und Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertes

Allgemeiner Nutzen für die Initiatoren

Attraktives Anschlussprogramm für FaGe's, Berufsentwicklung, konsequente Begleitung und Beratung der Studierenden während der Ausbildung in den Lernbereichen Schule, Training und Transfer und Praxis. Qualifikationsnachweis und Diplomierung.

Allgemeiner Nutzen für das BZG

- Attraktives Angebot für FaGe's
- Rechenschaftslegung nach aussen als professionelle Bildungsinstitution
- Rückkoppelung zum ganzheitlichen Qualitätsmanagement (Q2E)
- Orientierung an gesetzlichen Vorgaben

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!